



Kulturelle und religiöse Besonderheiten im Umgang mit muslimischen Flüchtlingen im Alltag

Dr. Abdelmalek Hibaoui

22.10.2016

PH Weingarten



Kultur – das Modell der „Kulturzwiebel“

- **Äußere Schicht: Kulturelle Eigenheiten**

- Nahrung, Eßgewohnheiten
- Kleidung
- Sprache
- Architektur, Geschichte

- **Mittlere Schicht: Normen und Werte**

- Verkehrsregeln
- Begrüßungsrituale, Umgangsformen
- Gesprächsthemen
- Feste, Bräuche

- **Innere Schicht: Grundwerte, Grundannahmen**

- Grundgesetz
- Innere Einstellungen



(Aus: Muslimische Patienten, Becker, Wunderer, Schultz-Gambard, Zuckschwerdt Verlag, München)



Familienstrukturen



Familienstrukturen

- Traditionelle Großfamilie
Schutz, Sicherheit, Versorgung, Solidarität
 - Klassische Rollenverteilung
Frau (Innenministerin) und Mann (Außenminister)
 - Starker Familienzusammenhalt
 - Soziale Kontrolle
 - Bedeutung von Verwandtschaft, Nachbarschaft
 - Hilfsbereitschaft, Gastfreundschaft
 - Wichtige Familienfeste (Beschneidung, Hochzeit)
 - Großes Unterstützungspotential der Familien!
-



Erziehung und Rolle von Kindern

- Kinder als Segen Gottes „versorgt und behütet“
- Erziehung zu Gehorsam, Ehrerbietung, Achtung
- Geschlechtsspezifische Erziehung der Kinder:
Mädchen häuslich, Jungen verwöhnt und „frei“
- Keine Sexualaufklärung
- Söhne als Stammhalter (Beschneidung)
- Versorgung der Eltern im Alter als soziale Pflicht, großer Erwartungsdruck lastet auf Kindern



Ernährung

- Hoher Stellenwert des Essens in der islamischen Kultur- und Gastfreundschaft
- Erlaubt was nach islamischen Regeln geschlachtet („halal“)
- Verboten: Schweinefleisch, Alkohol
- Kinder werden gut ernährt, da gesund





Bildung

- Bildung hat eine hohe Bedeutung
- Aufgrund Sprachdefiziten und niedrigem Bildungsstand wenig Unterstützungspotenzial **aber** Förderung der Kinder (privater Nachhilfeunterricht, Hausaufgabenbetreuung)
- Fehlende Spiele-und Vorlesekultur
- Mangelnde Informationen zum deutschen Schulsystem: Kindergarten/Schule/weiterführende Schule/Förderschule etc.
- Respekt vor Schule als Lern -und Erziehungsort, deshalb Zurückhaltung mit Fragen und Anliegen
- Mitarbeit der Eltern? Aufgabe des Kindergartens/ der Schule (auch bei Frühförderung)!



Einstellung der Frau im Orient im Bezug auf Gewalt

- Tradition / Religion – Nicht religiös bedingt!
 - Erziehung
 - Gesellschaft
 - Gesellschaft: Temperament von beiden Seiten
 - Leidenschaftlichen Verhalten / Trauer – Freude
 - Alkohol - Drogen
 - Gewalt gegen Frauen als Schande
-



Häuslicher Gewalt – Merkmale und Folge

- Psychische und physische Gewalt: Unterdrückung, Bedrohung, Erpressung, Misshandlung
 - Depressionen
 - Abhängigkeit vom Ehemann
 - Aufenthaltsstatus
-



Krankheitsverständnis bei muslimischen Patienten



Gesundheit, Pflege und Krankheitsverständnis bei muslimischen Patienten

- Krankheit ist eine Gelegenheit für Sündenvergebung und Prüfung durch Gott
- Krankheit verbindet – Fürsorge
- Krankheit schafft Schonraum
- Schmerzausdruck sehr verbal und bildlich
- Ganzheitliches Krankheitskonzept
- Krankheit kommt von außen
- Psychische Krankheit ist keine Krankheit
- Geistige Behinderung ist eine vorübergehende Krankheit
- → **Bekämpfung von Krankheit und die Förderung der Gesundheit ist Aufgabe jedes Muslims gegenüber der Gemeinschaft**



Erwartungen an den Arzt und Pflegepersonal in der islami. Gesellschaft

- **Ein guter Arzt**
- „Arzt weiß sofort was mir fehlt“
- Kann die Krankheit innerhalb kürzester Zeit heilen
- verschreibt Medikamente
- liefert eine ausführliche somatische Erklärung der Beschwerden, d.h. er trifft Entscheidungen
- entscheidet allein über Medikamente und Therapie



Kommunikation zwischen Patienten und Ärzten/Pflegepersonal/Berater*innen

- Ansprache mit „Du“
- Körperliche Berührung
- Nonverbale Kommunikation Mimik/Gestik
- Keine Nachfragekultur
- Diagnosegespräch
- Dolmetscher/Kulturvermittler



Krankenbesuch

- Soziale Verpflichtung
- Kranke(r) steht im Mittelpunkt
- Schnelle Genesung
- Verpflegung
- Pflege der Angehörigen



Sterben und Tod im Islam

- „Kismet“ (Unabwendbares Schicksal)
- Leben nach dem Tod
- Totenwaschung (fließendes Wasser)
- Aufbahrung (Gesicht nach Mekka)
- Leinentuch statt Sarg
- Beisetzung am selben Tag oder spätestens am 3. Tag
- Muslimische Bestattungsunternehmen
- Überführung ins Heimatland
- Muslimisches Gräberfeld in Stuttgart (Hauptfriedhof)



Trauer und Trost im Islam

- Sterbende werden nicht allein gelassen
- Angehörige werden nicht allein gelassen
- Wehklagen, kollektive Trauerzeremonien
- Kleidung des verstorbenen wird verschenkt





Interkulturelle Kompetenz



Ursachen erschwerter Kommunikation zwischen muslimischen Patienten und dem Fachpersonal

Migrationsspezifisch

- Sprachprobleme, Bildungsniveau (medizinisches Wissen!)
- Mangelnde Information über dt. Gesundheits (vorsorge) system
- Früherkennungsuntersuchungen, Förderungsmöglichkeiten etc.

• Kulturspezifisch

- Religiös geprägte Einstellungen
- Unzureichende ärztliche Versorgung im Heimatland
- Selbsthilfe
- „Eigene“ Deutungsmuster und Kommunikationsstile



Wichtige Aspekte bei der Kommunikation

- Mangelndes Gesundheitswissen
- Religiös geprägte Deutungsmuster (Krankheit = Prüfung Gottes)
- Keine Nachfragekultur
- Andere Mimik / Gestik beachten
- Einfache Ausdrucksweise, Fachbegriffe erklären
- Qualifiziertes Dolmetschen (reine Übersetzung reicht oft nicht)
- Ist der Ansprechpartner der richtige?
- Familienangehörige einbeziehen



Interkulturelle Kompetenz ist...

- **Aushalten können, dass Menschen anders sind.**
- Eine Kultursensibilität entwickeln.
- Eigene Haltung gegenüber anderen kulturellen Gruppen überprüfen
- Offenheit, Neugier, wach sein, sich erkundigen nach Wohlergehen, Familie, Herkunftsland
- **Mehr Zeit, Geduld, Mut, Einfallsreichtum**
- **Zuhören, genau hinhören**
- Klarheit, Bestimmtheit
- Nachfragen, ob Gesagtes verstanden wurde



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit